



Der MENTOR-Gründer und Präsident des Bundesverbandes Otto Stender im Gespräch mit den beiden Schirmherrinnen von Lesementor Köln, der Schauspielerin Mariele Millowitsch (links) und der Kabarettistin Biggi Wanninger. Ganz rechts im Bild: Die MENTOR-Bundesvorsitzende Margret Schaa

Ein glücklicher Tag für die Leselernhelfer

MENTOR eröffnet Bundesgeschäftsstelle in Köln

Vor 12 Jahren gründete der Buchhändler Otto Stender in Hannover den ersten MENTOR-Leselernhelfer-Verein. Inzwischen ist aus seiner Idee ein Netzwerk mit 47 Mitgliedsvereinen und einem Bundesverband geworden. Am 10. Juni eröffnete der Bundesverband mit der Unterstützung seiner Förderer in Köln eine Geschäftsstelle als zentrale Anlaufstelle für alle MENTOR-Vereine und um die Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren.

Es sind diese kleinen Geschichten und persönlichen Erlebnisse, die die Förderphilosophie der MENTOR-Idee beim Pressegespräch in der neuen Geschäftsstelle in Köln anschaulich machen. So berichtet Manfred Pfeil, Lesementor aus Hürth, wie er sich mit seinem Lesekind auf dessen Wunsch hin „Max und Moritz“ vorgenommen habe. „Ich hatte wohl mal im Scherz gesagt, pass auf, dass es Dir nicht so ergeht wie diesen beiden. Da wollte mein Lesekind nun unbedingt wissen, was aus den beiden geworden ist.“ Eine beliebte Übung sei auch das Schreiben schwieriger Wörter mit Russisch Brot-Buchstaben. Inken Heuß, Grundschullehrerin in Köln-Porz, berichtet von den „strahlenden Augen der Kinder“, wenn die Mentoren in die Schule kommen. Die vertrauensvolle Beziehung zwi-

schen Mentor und Lesekind führe sehr schnell zu einer spürbaren Steigerung der Lesekompetenz und damit auch des kindlichen Selbstbewusstseins. „Lesen macht mutig“ habe Lesekind Olaf gesagt, der sich jetzt sogar schon zutraue, vor der Klasse zu lesen. Die Kinderbuchautorin und vormalige Leiterin einer offenen Ganztagsgrundschule, Barbara Sengelhoff, nennt das Mentoren-Ehrenamt eine „großartige und erfüllende Aufgabe“. Im Austausch mit den Lesepatzen entwickle sich auch „ein Verständnis für die Lebenswirklichkeit des jeweils anderen“. Und das fördere nicht zuletzt den Zusammenhalt zwischen den Generationen.

Ein bundesweites Netzwerk

Sie alle und weitere Mentoren, Lehrer, Schirmherrinnen und Förderer haben

sich an diesem sonnigen Mittwochvormittag in dem unscheinbaren Geschäftshaus Pipinstraße 7 in der Kölner Innenstadt eingefunden, um die offizielle Eröffnung der Geschäftsstelle des MENTOR-Bundesverbandes bekanntzugeben. „MENTOR – Die Leselernhelfer“ ist mittlerweile ein bundesweites Netzwerk mit 47 Mitgliedsvereinen und 1.362 kooperierenden Schulen in 181 Städten geworden. In den Vereinen engagieren sich 9.500 ehrenamtliche Männer und Frauen, die mit rund 12.000 Schülern ein- bis zweimal pro Woche die wichtigste Kulturtechnik unserer Zivilisation einüben: das Lesen. Allein in Hannover, wo 2002 die Idee des Buchhändlers Otto Stender ihren Anfang nahm, gibt es aktuell 1.600 Mentoren. In Hamburg sind es 900. Dann folgt Köln mit 500 Lese- >



Die drei Säulen des pädagogischen Förderansatzes von MENTOR in einem Foto eingefangen: das 1:1-Betreuungsprinzip, die vertrauensvolle Beziehung zwischen Mentor und Lesekind sowie die entspannte Lernatmosphäre (im Bild: MENTOR-Gründer Otto Stender mit seinem Lesekind Kaan Erdül)



ZUR PERSON: MARION KRÄMER UND SUSANN MARZAK

Centaur-Redakteur Stephan-Thomas Klose im Gespräch mit den beiden von Dirk Roßmann und der Werhahn Stiftung ermöglichten Hauptamtlichen in der neuen Mentor-Bundesgeschäftsstelle in Köln. Marion Krämer (links), selbstständige Projektmanagerin aus Köln, betreut bereits seit 2012 für den Verein Lesementor Neuss die Schulen und Kooperationspartner. Susanne Marzak absolvierte eine Buchhandelslehre in Kölns Traditionsbuchhandlung „Gonski“. Seit 15 Jahren begleitet sie medienpädagogische Projekte des WDR für die Sprachförderung, z.B. „Bärenstunde“ und „Kiraka“.

lernhelfern. Überall im Bundesgebiet entstehen weitere MENTOR-Vereine oder Gruppen mit dem Ziel, jedem Kind unabhängig von kultureller und sozialer Herkunft eine Chance auf gesellschaftliche Teilhabe zu vermitteln.

Wunsch erfüllt

Angesichts dieses ständig wachsenden Netzwerkes bürgerlichen Engagements habe sich immer deutlicher die Notwendigkeit ergeben, den Mentoren überall im Land mit Beratung, Wissensmanagement und Qualitätssicherung

zur Seite zu stehen, sagt Margret Schaaf. Sie ist seit 2013 die Vorsitzende des Bundesverbandes MENTOR, der von den ersten 15 Vereinen 2008 im Rathaus von Hannover gegründet wurde. Der Bundesverband entwickelte einen „Leitfaden zur ehrenamtlichen Leseförderung von Kindern und Jugendlichen“ und eine Netzseite mit vielen Informationen zum Herunterladen. Für die Mitglieder des Bundesverbandes gibt es zusätzlich eine Wissensdatenbank, in der Tipps und Materialien für die Mentoren zur Verfügung gestellt werden.

Denn vom Führungszeugnis über die Einverständniserklärung der Eltern bis hin zu Verschwiegenheitsverpflichtung und zum Versicherungsschutz haben Mentoren an vieles zu denken, was Schulen und Jugendschutz einfordern. Um diese Arbeit des Bundesverbandes verlässlich zu organisieren, stand schon lange der Wunsch nach einer zentralen und täglich erreichbaren Anlaufstelle ganz oben auf der Liste. Mit Hilfe der Förderer ging dieser Wunsch nunmehr in Erfüllung. Die GAG Immobilien AG in Köln stellte kostengünstig 92 qm Bü-

rofläche zur Verfügung, stiftete Büromöbel und PC. Die Werhahn Stiftung in Neuss und Rossmann finanzieren gemeinsam die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, Marion Krämer und Susanne Marzak (s. Infokasten „Zur Person“).

Ein nachwachsendes Problem

Auch MENTOR-Gründer Otto Stender war zur Eröffnung der Bundesgeschäftsstelle nach Köln gereist. Er freute sich sichtlich über die gute Entwicklung der MENTOR-Idee, verwies aber zugleich auf die Herausforderungen, die nicht geringer geworden seien. „Kinder können oft nur ein Straßenschild lesen“, sagte er und rechnete vor, dass es 7,5 Millionen sogenannter funktionaler Analphabeten im Land gebe; das entspreche 14,5 Prozent der Deutsch sprechenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. „Mangelnde Lesefähigkeit bilden ein nachwachsendes Problem“, sagte Stender. Eine Ursache fürs Nichtlesen sei die massive Ablenkung junger Menschen durch die Interaktion in den sozialen Medien, für die daher der Begriff „unsoziale Medien“ passender sei. Tatsächlich erreichen heute rund 15 Prozent aller Schüler der vierten Grundschulklasse kein ausreichendes Leistungsniveau im Lesen. Die Leseförderung bleibe daher eine vorrangige gesamtgesellschaftliche Aufgabe, betonte die Bundesvorsitzende Margret Schaaf in ihrer Ansprache. „Lesekompetenz ist die zentrale Schlüsselqualifikation für gesellschaftliche Teilhabe“, sagte sie und aus diesem Grund habe sich MENTOR der Aufgabe verschrieben, Leselust bei jungen Menschen zu wecken. Nur so erhalte auch der wachsende Anteil der Kinder und Jugendlichen mit sprachlichen Defiziten und mangelnden Lesefähigkeiten wieder neue Chancen fürs Lernen und Leben. ●

Von Stephan-Thomas Klose

Weitere Informationen im Netz:

www.mentor-bundesverband.de

Kontakt: info@mentor-bundesverband.de

Grußwort von Dirk Roßmann zur Eröffnung der MENTOR-Geschäftsstelle



Dirk Roßmann gehört seit Jahren zu den Förderern der MENTOR-Idee

MENTOR ist für mich ein großartiger und vorbildlicher Ansatz, um aus dem Bildungsdilemma herauszukommen und die Integration elementar voranzubringen. Früher war es für Kinder ganz selbstverständlich, dass vorgelesen wurde. So sind viele an das Buch gekommen. Inzwischen nehmen sich aber kaum noch Erwachsene dafür Zeit, den Umgang mit der Sprache zu üben. Der Verein MENTOR schließt

diese Lücke und hat sich zu einer Lobby für benachteiligte Kinder entwickelt. Und das mit großem Erfolg. Lesekompetenz ist nicht nur eine wichtige Voraussetzung, um gute Schulleistungen zu erbringen, sondern auch für den erfolgreichen Umgang mit den neuen elektronischen Medien.

Durch die intensive Zuwendung des Mentors fassen die Kinder Vertrauen. Häufig sprechen sie mit dem Mentor zum ersten Mal über ihren Kummer in der Schule oder zuhause. So wird der Mentor auch Ratgeber und feste Bezugsperson. Der Kriminologe Prof. Dr. Christian Pfeiffer sieht sogar einen Zusammenhang zwischen dem erfolgreichen Leseförderprojekt und sinkender Gewaltrate. Vor allem die Zuwendung und Förderung von sozial benachteiligten Kindern erhöht deren Chancengleichheit auf Bildung und berufliche Perspektiven. Das bestätigen auch aktuelle Regierungsberichte. Dort wird insgesamt ein positiver Trend in der Gesamtbevölkerung bei Bildung und Frühförderung festgestellt.

Für den bundesweiten Erfolg braucht es aber noch viel mehr bürgerliches Engagement. Dazu wird die neue Bundesgeschäftsstelle mit hauptamtlichen Mitarbeitern beitragen. Ich wünsche MENTOR dieses ständige wachsende bürgerliche Engagement und ebenso auch eine Zunahme der politischen Unterstützung.

Dirk Roßmann